

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 20

Altensteig, Mittwoch den 25. Januar 1928

51. Jahrgang

Der Kampf um das Reichsschulgesetz

Berlin, 25. Januar. Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien für das Schulgesetz trat, wie mehrere Blätter melden, nach gestern abend zusammen, um sich erneut mit der Kostenfrage und § 20 zu beschäftigen. Der Dienstag vormittag im Bildungsausschuss mitgeteilte Vorschlag des Reichsinnenministers v. Reubell wird laut „Deutscher Allg. Zeitung“ von der Koalition als geeignete Grundlage zu Verhandlungen mit den Ländern betrachtet. Es ist in Aussicht genommen, die Länder auch auf die Neuregelung des Finanzausgleiches hinzuweisen, so daß auch für den endgültigen Finanzausgleich eine gewisse Aussicht darauf besteht, daß leistungsschwachen Ländern die etwa entstehenden Mehrkosten aus dem Schulgesetz aus einem Ausgleichsfond zur Verfügung gestellt werden. Im übrigen wird erneut darauf hingewiesen, daß die ganze Durchführung des Gesetzes mindestens noch zwei Jahre Zeit hat, daß sich also inzwischen über die Finanzierungsfrage genauere Erhebungen und bessere Unterlagen finden lassen werden. Zu § 20 hat die Deutsche Volkspartei folgenden Antrag eingebracht: In Gebieten des Reiches, in denen bisher eine nach Befehnten nicht getrennte Volksschule nach Gesetz oder Herkommen besteht, bleibt es bei dem bisherigen Zustande. Die Ausprache über diesen Antrag ergab, wie es in dem genannten Blatte heißt, daß auch auf dem steinigten Boden des Kampfes um die Behandlung der Simultanischulländer eine Verständigung immerhin nicht ganz ausgeschlossen ist. Bei der Interpretation des volksparteilichen Antrags ist daran gedacht, dem Staatsgerichtshof die Definition der Simultanischulländer zu überlassen.

Minister Reubell über das Schulgesetz

Berlin, 24. Jan. Der Bildungsausschuss des Reichstages begann die Debatte über die §§ 19 und 20. Reichsinnenminister v. Reubell gab folgende Erklärung ab: Die Umfrage über die mutmaßlichen Kosten, die die Durchführung des Reichsschulgesetzes möglicherweise verursachen wird, hat die schon früher vertretene Auffassung der Reichsregierung, daß es sehr schwer, wenn nicht unmöglich sei, diese Kosten zu schätzen, bestätigt. Die Unterrichtsministerien der Länder haben, soweit sie nicht die Anrede von Zahlen überhaupt für unmöglich erklären, mehr oder weniger nachdrücklich betont, daß den von ihnen vorgenommenen Schätzungen eine starke Unsicherheit anhaftet. Die Reichsregierung bestreite nicht, daß die Einführung des Gesetzes den Ländern, denen die Ausbringung von Schulen obliegt, Mehrkosten verursachen kann. Angesichts der besprochenen Finanzlage der Länder und Gemeinden ist sie bereit, den Ländern eine einmalige Beihilfe bis zu 30 Millionen Mark in Aussicht zu stellen. Diese Beihilfe soll in erster Linie das adienen, die Ueberleitung der zur Zeit bestehenden Schulverhältnisse namentlich auch in leistungsschwachen Schulgemeinden in den neuen Rechtszustand zu erleichtern. Ein voller Erlaß der Kosten, die die Durchführung des Reichsschulgesetzes etwa erfordert, insbesondere eine Beteiligung des Reiches an den laufenden Mehrkosten für das Volksschulwesen, muß nicht aus grundsätzlichen Erwägungen, sondern auch deshalb abzulehnen werden, weil es kaum möglich sein wird, Kosten, die aufgrund der Durchführung des Schulgesetzes erwachsen, von denjenigen Ausgaben zu trennen, die die weitere Entwicklung des Volksschulwesens auch ohne den Erlaß des Gesetzes verursachen wird. — Ministerialdirektor Köster betonte, Preußen, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin und Lübeck hätten bestimmte Unterlagen zur Kostenfrage nicht beibringen können.

Woldemaras in Berlin

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras ist in Berlin eingetroffen. Am Mittwoch beginnen die Verhandlungen über die Gestaltung der deutsch-litauischen Handelsbeziehungen. Reichlich spät, und erst unter dem Druck der immer ungünstiger werdenden politischen Lage hat sich der Chef der litauischen Regierung entschlossen, diese Verhandlungen, an deren Ergebnis Litauen erheblich stärker interessiert ist als Deutschland, aufzunehmen. Die Verschärfung der polnisch-litauischen Beziehungen im Laufe des letzten halben Jahres läßt Litauen das Bedürfnis nach wirtschaftlicher wie politischer Anlehnung an eine andere Macht besonders stark empfinden. Die Anlehnung, die es eine zeitlang bei Rußland zu finden hoffte, beginnt in der Atmosphäre bevorstehender Verhandlungen über einen französisch-polnisch-russischen Nichtangriffspakt einigermassen unsicher zu werden, und es erscheint durchaus zweifelhaft, ob das Rußland Stalins einer Einverleibung Litauens durch Polen ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen bereit wäre. Auch im Hinblick auf die polnisch-litauischen Verhandlungen, die, so sehr sie von Woldemaras auch hinaus-

gezügert werden, doch eines Tages ernsthaft in Angriff genommen werden müssen, ist eine Vereinigung des Verhältnisses zwischen Litauen und Deutschland für Komno von großer Bedeutung. Außerdem ist Litauen seiner wirtschaftlichen Struktur nach von allen seinen Nachbarn am meisten auf Deutschland angewiesen. Wenn die Litauer sich darüber beklagen, daß Deutschland ihnen angeblich nicht die nötigen wirtschaftlichen Konzessionen mache, so ist allerdings darauf hinzuweisen, daß Deutschland keinerlei Veranlassung hat, einseitig Konzessionen zu machen, ohne daß auch von litauischer Seite ein entsprechendes Entgegenkommen gezeigt würde. Die litauische Regierung hat bisher durch Einführung von Kampfzöllen die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern erheblich erschwert und hat weiter — und diese Frage dürfte eine sehr wesentliche Rolle bei den kommenden Verhandlungen spielen — durch fortgesetzte Verletzung der deutschen Interessen im Memelgebiet auch die politische Atmosphäre in einem Maße getrübt, das gedeihliche Verhandlungen fast zur Unmöglichkeit machte. Wenn Litauen nicht sowohl auf wirtschaftlichem Gebiete, als auch besonders in der politischen Frage des Memellandes ein wesentlich größeres Entgegenkommen als bisher zu zeigen gewillt ist, so wird es sich nicht darüber beklagen dürfen, wenn die neuen Verhandlungen mit Deutschland nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Vor allem möge Herr Woldemaras berücksichtigen, daß er schon einmal mit dem deutschen Außenminister verhandelt und hinsichtlich des Memelgebietes Zugeständnisse gemacht hat, die aber hinterher nicht gehalten worden sind. Dasselbe Mißtrauen, das er in Genf gegenüber den polnischen Vertretern beklundet hat, werden auch wir ihm entgegenbringen dürfen, solange er nicht durch die Tat seinen guten Willen bewiesen hat.

Neues vom Tage

Die Altsozialisten aus dem Reichsbanner ausgeschlossen

Berlin, 24. Jan. Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-rot-Gold hat sämtlichen Gauvorständen mitgeteilt, daß er die sächsischen Altsozialisten nicht mehr als republikanische Partei ansehe, so daß die Mitglieder dieser Partei nicht ohne weiteres dem Reichsbanner angehören könnten. — Wie die „Sächsische Staatszeitung“ meldet, hat der Landesvorstand der Altsozialisten zu dem Beschlusse unter Einspruch Stellung genommen und seine Mitglieder im Reichsbanner aufgefordert, sogleich auszutreten. Ferner hat der Landesvorstand der Altsozialistischen Partei beschlossen, sich an der kommenden Reichstagswahl auch über die Grenzen Sachsens hinaus zu beteiligen.

Gejehentwurf gegen die Splitterparteien

Berlin, 24. Jan. Am Dienstag haben die Beratungen der Parteien über einen Gejehentwurf, der die Frage der Splitterparteien behandelt, begonnen. Es werden sich für diesen Gejehentwurf voraussichtlich alle großen Parteien des Reichstages einsehen; auch sind bereits unverbindliche Vorschläge ausgearbeitet worden. In diesen Vorschlägen ist u. a. vorgesehen, daß für jeden Wahlvorschlag eines Wahlkreises gefordert werden kann, daß dieser Vorschlag soviel Unterschriften Wahlberechtigter aus dem Wahlkreis aufweist, als die Hälfte der Stimmzahl beträgt, die zur Erzielung eines Mandates notwendig wäre. Weiter ist vorgesehen, daß für jeden Wahlvorschlag eines Wahlkreises die Hinterlegung eines Geldbetrages gefordert werden kann.

Ründigung des Arbeits- und Lohnabkommens im Ruhrbergbau

Essen, 24. Jan. In einer heute hier stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der vier Bergarbeiterverbände wurde beschlossen, das Arbeitsabkommen für den Ruhrbergbau und die Lohnordnung für den Ruhrbergbau zum 30. April 1928 zu kündigen.

Stillegung der Eisenhüttenwerke Thale-Harz

Thale a. S., 24. Jan. Auf Beschluß des Eisenhüttenwerks Thale wurde Dienstag früh die produktive Arbeit auf dem Werk stillgelegt. Die Belegschaft besteht aus 3943 Männern und 278 Frauen. Die Kohlarbeiten werden von 106 Mann erledigt. Die Lage ist ruhig.

Ein Protest des memelländischen Landtags

Memel, 24. Jan. Der memelländische Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung gegen die Stimmen der Großlitauer und Kommunisten einen Dringlichkeitsantrag angenommen, in dem öffentlich dagegen Protest erhoben wird, daß der Gouverneur durch seinen Akt vom 31. Dezember 1927 die ordentliche Session für 1928 einberufen hat.

Das Reichsarbeitsministerium und der mitteldeutsche Metallarbeiterstreik

Berlin, 24. Jan. Das Reichsarbeitsministerium hat den Schiedspruch in dem mitteldeutschen Metallarbeiterstreik nicht für verbindlich erklärt. Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat es sich dabei von dem Umstand bestimmen lassen, daß die Klust zwischen den Forderungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer so groß war, daß eine Einigung ausgeschlossen erschien und weil inzwischen auch etwa 25 000 Arbeiter in den Streik getreten waren. Das Reichsarbeitsministerium beobachtet den Fortgang der Angelegenheit weiter und hofft, im geeigneten Augenblick zu einer Verständigung beitragen zu können.

Vor einer Arbeiterregierung in Norwegen

Oslo, 24. Jan. Der Fraktionsvorsitzende der Arbeiterpartei, Nafsen, ist von seiner Partei ermächtigt worden, dem Könige mitzuteilen, daß die Grundlage für eine Arbeiterregierung vorliege.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. Januar.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr. Die Beratung des Reichshaushaltplanes für 1928 wird fortgesetzt.

Abg. Koch-Weber (Dem.) erklärt, er wolle im Interesse einer sachlichen Arbeitsteilung die Oppositionsreden gegen die Regierung den Regierungsvereinigten überlassen. Dem Abg. Dr. Quast erwidert der Redner, daß es sich bei den Studenten, gegen die er über preussische Minister gewandt habe, nicht um eine großdeutsche, sondern um eine antisemitische Bewegung handle. Die Verfassung habe alle Wege zum Einheitsstaat frei gemacht. Man müsse nur die verfassungsmäßigen Rechte gebrauchen. Der Redner erklärt, bei einem Verstoß mit der Länderkonferenz könne niemand mehr über die Hilflosigkeit und Kompromißsucht des Kaiserbundesrates spotten. Der Redner wendet sich gegen die Behauptung, daß die Forderung des dezentralisierten Einheitsstaates nur ein Deckmäntelchen sei. Tatsächlich gehe seine Partei von der Notwendigkeit aus, die Selbstverwaltung der einzelnen Landesteile zu stärken und dem Bürokratismus zu Leibe zu gehen. Zum Einheitsstaat komme man auf jeden Fall. Wenn man aber sägert, komme man zum bürokratischen Einheitsstaat. Mit der Erhaltung der Eigenart der Stämme hätten die bestmöglichen durch Fürstentum für reichhaltigen Staaten nicht ausgerechnet zu tun. Mit Genugtuung stellt der Redner fest, daß sich auch die Deutsche Volkspartei für den dezentralisierten Einheitsstaat erklärt habe. Man kann gewiß einmal ohne die Sozialdemokraten regieren, aber nicht gegen die Sozialdemokratie. Das Jahr deutschnationaler Ministerverantwortlichkeit hat dazu geführt, die Sozialdemokratie zu stärken und zu radikalisieren. Stillstand und Reaktion, so schließt der Redner, sind genau so gefährlich wie Revolution.

Reichswehrminister Götner erklärt, die Reichsregierung werde sich bis zur Beratung des Wehretats darüber schlüssig machen, ob eine Veröffentlichung des Untersuchungsberichts des Sparkommissars Sämisch über die Röhren-Angelegenheit stattfinden wird oder nicht.

Abg. Torgler (Komm.) wendet sich gegen die Ausführungen der Volkskommunistin Frau Golle. Abg. Renzel (Dn.) tritt für den gewerblichen Mittelstand ein und erklärte, eine starke Förderung der Landwirtschaft bedeute auch eine indirekte Förderung des gewerblichen Mittelstandes.

Damit schließt die erste Beratung des Etats, der formell noch einmal an den Haushaltsausschuss übergeben wird. Der kommunistische Antrag auf sofortige Veröffentlichung des Untersuchungsergebnisses in Sachen Röhren wird im Sammel sprung mit 173 gegen 141 Stimmen abgelehnt.

Das Haus setzt dann die vor den Weihnachtsferien unterbrochene Aussprache über den Bericht des Ausschusses über die Rubensschändigungen fort.

Ministerialdirektor Dorn vom Reichsfinanzministerium beantwortet darauf die kommunistische Rubrikinterpellation mit dem Hinweis darauf, daß der Reichstag im April vorigen Jahres auf Grund der Feststellungen des Untersuchungsausschusses einen Betrag von 30 Millionen zur Befestigung der Kolkane der Gemeinden, der mittleren und kleineren Betriebe, im Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft, sowie der Angestellten und Arbeiter im besetzten und geräumten Gebiet bewilligt hat. Durch die Bereitstellung dieses Fonds dürfte der vom Untersuchungsausschuss geforderte Ausgleich gegenüber der Entschädigung der Industrie als durchgeführt anzusehen sein.

Abg. Dr. Berg (Soz.): Es sei ein Rubensblatt in der Tätigkeit der sozialdemokratischen Minister, daß sie jedem Teil der damaligen Situation außerordentlich gewachsen seien.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) begründet einen Antrag, monach der Reichstag auf das schärfste die vom Untersuchungsausschuss festgestellten Vorgänge mißbilligt. Da es sich um einen zivilrechtlichen Vertrag handle, sei eine Einziehung der Uebersahlungen nicht möglich.



Hg. v. Eindecker-Wildau (Dn.) wendet sich gegen den von einem sozialdemokratischen Redner gebrauchten Ausdruck „Rudenspanna“. Die Mehrheit des Ausschusses habe das Vorliegen eines privatrechtlichen Vertrages anerkannt. Man könne unmöglich die Rudindustrialie aus ihrem großzügigen Anerbieten in der damaligen schweren Zeit einen Vorwurf machen.

Hg. Eßer (Str.) erklärt, die Aussprache habe keinen Anlaß gegeben, das Votum des Ausschusses zu ändern. Der Redner beantragt, den Bericht des Ausschusses zur Kenntnis zu nehmen und sich dessen Votum anzuschließen.

Präsident Eße teilt mit, daß über den kommunistischen Antrag, die für die Rudensindustrialie verantwortlichen Minister vor den Staatsgerichtshof zu stellen, nicht abgestimmt werden könne, da er nicht die für einen solchen Antrag erforderlichen Unterschriften aufweise.

Der sozialdemokratische Antrag, die Zahlungen an die Ruderindustrialien auf kürzeste zu mildern und die Ueberschlässe einzuziehen, wird in namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 173 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Volkshörer, der Wirtschaftspartei und des Bayerischen Bauernbundes abgelehnt. Annahmestimmungen wird der vom Hg. Eßer beantragte Antrag der Staatsgerichtshof zu stellen, nicht abgestimmt werden und mit dem Votum des Ausschusses anzuschließen.

Das Haus geht dann zur zweiten Beratung des Haushaltsplans für 1928 über und zwar steht zunächst der Haushaltsplan auf der Tagesordnung.

Hg. Münzberg (Komm.) berichtet über die Ausführenden Landlungen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 15 Uhr mit der Tagesordnung: Justizetat.

Die Hilfe für die Landwirtschaft

Der interfraktionelle Ausschuh der Regierungsparteien letzte nachmittags im Reichstags seine Beratungen über die Kredithilfe für die Landwirtschaft fort. Die Frage der Uebernahme der Zinsen für die Rentenbankkredite auf das Reich wurde als noch nicht spruchreif dem Reichsfinanzminister zur weiteren Prüfung überwiesen. Der Reichsfinanzminister erklärte sich ferner damit einverstanden, daß die Dünker-Kredite in Höhe von 100 Millionen Mark, die im vorigen Jahr gewährt wurden, erst nach der diesjährigen Ernte und nach und nach in Raten zurückbezahlt werden können. Um die kurzfristigen Schulden der Landwirtschaft allmählich in Hypothekenschulden umwandeln zu können, stellte das Reich einen Zwischenkredit von etwa 100 Millionen in Aussicht.

Württembergischer Landtag

Soziale Fragen im württ. Landtag

Stuttgart, 24. Jan. Aus der Tagesordnung der Sitzung des Landtags stand an erster Stelle die große sozialdemokratische Anfrage betr. die Rede des Staatspräsidenten Sozial auf der Länderkonferenz in Berlin. In Erwartung einer Sensation waren die Zuhörertribünen überfüllt. Die zahlreichen Zuhörer kamen aber nicht auf ihre Kosten, da Staatspräsident Dr. Kaule erklärte, er werde den Tag der Beantwortung mit dem Landtagspräsidenten vertrittbaren, sobald das Protokoll der Länderkonferenz in seinen Händen sei.

Sodann setzte der Landtag die Etatberatungen fort bei den Kap. 72 (Soziale Fürsorge) und Kap. 73 (Arbeitslosenfürsorge).

Hg. Dr. Schumacher (Soz.): Für die Kriegsooper wird von den Rechtskreisen nichts getan, was irgendwie den Geldbeutel beeinflussen könnte. Die Pensionsansprüche der alten Offiziere werden anerkannt, aber bei den Kriegsooperen flugt man über die Untragsbereitschaft der Lasten. Im vorigen Jahr hat der Staatspräsident in Reutlingen einen Krieg stopbesetzt und letztlich in Berlin hat er sogar mit einer Schachtel Streichhölzer einen europäischen Brand entzündet wollen. Die Regierung mag Auskunft darüber geben, wobei die merkwürdige Besorgung des Kriegesbundes kommt. In der obenbenannten sozialen Fürsorge dürfen niemals armenrechtliche Grundätze zur Durchführung kommen. Gewisse Oberämter setzen sogar positive Reklamen.

Hg. Dr. Höfner (SP.): Die Auslassungen des Redneres fordern den allergrößten Widerspruch heraus. Männer der Linken haben das Andenken der Gefallenen und der Kriegsooper in den Schmutz gezogen. Gumbel hat das Wort vom Felden der Uebere gebrütet. Die Gefallenen sind 181 tausendmal für die Farben schwarz-weiß-rot und für die Freiheit des Vaterlandes. Von den politischen Schmutzereien wollen wir nicht reden. Die Jugend der Wehrverbände hat oft bewiesen, daß sie nicht nur mit Worten, sondern auch in der Tat für das Vaterland einzutreten gewillt ist. Die Leistungen des württ. Kriegesbundes sind sehr groß. Das Reichsbanner tut gar nichts für die Kriegsooper. In die Befugnisse der Kirchengemeinden darf nicht eingegriffen werden. Es ist Pflicht des deutschen Volkes, für die Opfer des Krieges zu sorgen. In dieser Sache werden wir uns von niemand überlassen lassen. (Zurufe links: Traue Worte.)

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 25. Januar 1928.

Amthliches. Uebertragen wurde die Fachlehrstelle für Handarbeit an der evang. Volkshule in Calw der außerplanmäßigen Fachlehrerin Knödler in Ubingen.

Jäger Tod. Als man gestern früh nach dem bejahrten Jakob Epting sehen wollte, der bei seinem Schwiegerohn Fr. Hensler in der oberen Stadt seinen Lebensabend zubrachte, ging die Tür zu seinem Zimmer nicht mehr auf. Man brach sie auf und fand den alten Mann mit Wunden am Kopf tot hinter derselben. Der Bedauernswerte ist beim üblichen Aufstehen in der Frühe gestürzt, zog sich dabei schwere Verletzungen zu und eine hinzukommende Herzlähmung machte seinem Leben ein Ende. Epting stammte aus Tennebronn und war 36 Jahre lang Uhrmacher bei der Württ. Uhrenfabrik in Schwenningen. Seit 1919 lebte er bei Tochter und Schwiegerohn in hiesiger Stadt.

Kagold, 24. Januar. (Stiftungsfeier der Freien Schreiner-Jungung Kagold und Umgebung.) Am Sonntag hatte die Jungung ihre Mitglieder zu einem 10jährigen Stiftungsfest eingeladen und zugleich Geschäftsstunde und verwandte Berufe, sowie ihre Freunde zu dieser Tagung gebeten, die alle so zahlreich erschienen waren, daß der große „Löwen“-Saal sich bis auf den letzten Platz füllte. Es galt nicht, ein feierliches Fest zu feiern, sondern man war bestrebt sich näher kennen zu lernen, das Fest sollte einander näher bringen und die Jungungsleitung hatte es verstanden, hierzu ein Programm zu entwerfen, das dazu geeignet war, diese Harmonie zu pflegen. Nach einem schneidigen Begrüßungsmarsch der hiesigen Stadtkapelle sprach der Herr Obermeister Gabel seine Begrüßungsworte. Ein wohlgefügtes Schmunzeln tief allerorts das trefflich zubereitete Mahl hervor und man merkte bei allen, daß durch die Kunst des Hauses Kurlenbauer die Magenfrage auf das Beste gelöst war. Der Herr Zimmermann-Altensteig sprach Herrn Obermeister Gabel für alle Mühe und Arbeit und für seine aufopfernde Tätigkeit überhaupt im Namen aller den wärmsten Dank aus und brachte auf ihn ein dreifaches Hoch aus, in das freudig und kräftig eingestimmt wurde. Doch nicht nur essen und trinken sollte erfreuen und die Ruhesturzweil bieten, auch Theateraufführungen und Duette waren auf Lager, die, von den Spielern trefflich gespielt, reichen Beifall ernteten. So gingen „Kadetschneiders Wildfang“, der Schwan, „A-Studenten“ und die defamante „Damentapelle“ der hiesigen Stadtkapelle über die Bretter, Herr und Frau Barck mit Tochter aus Rohrdorf und Fräulein Leuz brachten ein Duett zum Vortrag, dieselben Damen wieder erfreuten später als Birndli kostümiert mit dem Liedchen „Almentausch und Edelweiß“ und schließlich haben die dem Ver. Lieder- und Sängerkreis angehörenden Kollegen mit den beiden Liedern „Gruß der Gott mit Schobobaland“ und „Jag durch manches schöne Land“ im guten Chor ihre Stimmen erschallen lassen. — Mit traurigen Augen sah man sich auf die unaufhaltsam und unerbittlich vorrückende Uhr. Doch schließlich kamen auch noch die Tanylustigen zu ihrem Recht. Die Herren Enkle, Ebhausen und Gabel dankten nochmals in kurzen Ansprachen den Mitwirkenden allen für ihre Darbietungen, die dazu beigetragen haben, das Fest in jeder Hinsicht zu verschönern. Zum Schluß wurden vorgewiesen sich alle anwesenden Kollegen in der neuangelegten Chronik der Jungung und mit dem Bewußtsein, einen schönen

Nachmittag und einen eben solchen Abend verleben zu haben, ging es ans Abschiednehmen, bei den einen früher, bei den anderen später.

Aus dem Oberamt Calw

Bad Teinach, 24. Januar. Der Kurverein Bad Teinach hielt unter der Leitung von Generaldirektor Huber seine Generalversammlung ab, in welcher er über das erste Geschäftsjahr des Vereins berichtete, das als gut und erfrischlich bezeichnet wurde. Zu erwähnen ist aus der Tätigkeit des Kurvereins die Erschließung der Mathildenanlagen, die Neuanlage eines Tennisplatzes, die Erbauung des Schffelweges, gründliche Instandsetzung der Anlagenwege, Anstellung eines Wegewarts, die Erstellung von 40 neuen Bänken und die Renovierung der Wilhelmshöhe. Der Kassenbericht von Gemeindepfleger Schwämmle ergab, daß trotz der vielen Aufwendungen noch ein kleiner Kassenbestand übrig blieb und daß der Verein in dem neueröffneten Tennisplatz, in den neuen Stübchen und in einer Schreibmaschine über ein Vermögen von nahezu 3000 Reichsmark verfügt. Infolge geschäftlicher Rücksichten konnte Direktor Huber eine Wiederwahl als Vorstand des Vereins nicht mehr annehmen und so wurde an seine Stelle Schultheiß Kailer gewählt. Zum Zeichen des Dankes wurde Direktor Huber zum Ehrenvorsitz ernannt.

Aus dem Oberamt Freudenstadt

Freudenstadt, 24. Januar. (Der neue Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.) Für die auf Sonntag, den 19. Februar anberaumte Wahl der Vertreter des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse Freudenstadt ist bis zu dem festgesetzten Termin, Samstag, den 21. Januar, sowohl von Arbeitgeberseite als auch von Arbeitnehmerseite nur je ein Wahlvorschlag eingereicht worden. Infolgedessen findet keine Wahl statt und gelten die Vorgeklagten als gewählt. Es sind dies: als Arbeitgeber: die Herren Friz Bruder, Maurermeister, Oberamtspfleger Holzäpfel und Hugo Gödelmann, Gutsbesitzer in Dedenwald; als Arbeitnehmer: die Herren Johann Baldenhofer, Former, Gottlob Bosh, Plagmeister, Pfalzgrafeweller, Bernhard Döfler, Maurer, Wittlenweiler, Hermann Geiger, Oberholzbauer, Martin Raupp, Glasmacher und Friedrich Rothfuß, Hilfsredakteur.

Seierobronn, 24. Januar. (Vom Rathaus.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats kam u. a. der Sturmholzanfall in der Grundwaldungen zur Besprechung. Nach Mitteilung der Gemeindeforstverwaltung sind auf den Grund in der Nähe der Buchschlaggerhütte zusammen ca. 1200 Fm. durch einen orkanartigen Sturm in der Nacht vom 28. auf 29. Dezember 1927 geworfen worden. Mit der Aufbereitung im Alford sei bereits begonnen und es werden ca. 10 Prozent der Stämme durch Abbruch und Splittierung zu Nutzholz unbrauchbar sein. Nachdem die Hauptnutzung von dem Gemeinderat im Jahre 1920 von 300 auf 150 Fm. für die Grundwaldungen ermäßigt wurde, sei durch diesen Sturm der mehrfache Jahresanfall zu Boden geworden worden. Wenn man aber die vorjährige Einparung seit 1920 (also 7 mal 150 = 1050 Fm.) als Rücklage ansehe, so sei kein Eingriff in das Holzverwaltungsplan erfolgt. Diese Anweisung werde von der Gemeindeforstverwaltung, die es im übrigen aber bis zur neuen Wirtschaftseinrichtung bei der Jahresnutzung von 150 Fm. belassen möchte, vertreten. Sie beantragt bei einem mutmaßlichen Sturmholzanfall von 1200 Fm. und bei einer Obergrenze von 1400 Fm. den Anfall als ausgeglichener ansehen zu wollen. Es könne wohl mit einem Reinertrag von 30 000 Mark gerechnet werden. Hieron nahm der Gemeinderat Kenntnis und beschloß, über die Verwendung des Erlöses nach erfolgtem Verkauf wieder zu beraten. — Von Interesse war die Behandlung der Beschaffung der Forstwartstelle in Kniebis. Die Gemeindeforstverwaltung hat dem Gemeinderat für die Wiederbeschaffung der Forstwartstelle in Kniebis folgende Möglichkeiten unterbreitet: 1. Uebertragung der Beschaffung (des Forst- und Jagdhauses) an die Staatsforstverwaltung. Hierbei wäre mit einer Grundgebühr von etwa 1 Mark 20 Pfg. pro Hektar zu rechnen, auch kämen noch für die Heranziehung der Gemeindeforstwarte des Tales zur Bewirtschaftung dieser Hut weitere

Die Wenderoths

Original-Roman von Marie Harling

27) (Nachdruck verboten.)

„Nun schläfst du gewiß die ganze Nacht nicht und die Nachtruhe wäre dir so notwendig. Du siehst in letzter Zeit gar nicht gut aus!“

„Das macht die Aufregung der letzten Zeit; es wird schon wieder besser werden, Sorge dich nicht!“

Am andern Tag kommt schon ein Telegramm von Gerd, daß er sich mit seiner kranken Frau auf dem Heimweg befindet. Man solle alles zur Ankunft bereit halten und den geschlossenen Wagen nach W. senden.

Natürlich herrscht große Aufregung im Hause; man hat ja noch lange nicht mit der Heimkehr des jungen Paares gerechnet. Da müssen nun schnell die Zimmer alle noch geputzt und gelüftet werden, und ordentlich eingedeizt muß werden; die jungen Leute sollen doch alles recht gemütlich finden.

Raum ist man mit der Arbeit fertig, da hält auch schon der Wagen vor der Treppe — Gerd und Erika sind daheim.

Auf dem Hofe drängen sich die Leute zusammen, doch nur einzelne Willkommrufe werden laut, Frau Wenderoth hat ja den Leuten gesagt, daß jede laute Feierlichkeit unterbleiben müsse, da die junge Frau sehr leidend und schwach sei.

In der Tat sieht Frau Erika auch blaß und leidend aus, als sie auf Gerds Arm gestützt die Treppen emporsteigt. Raum einen Gruß hat sie für Frau Wenderoth und Annemarie, die sie in der Diele empfangen.

„Sei mir auf mein Zimmer, Gerd, ich muß unbedingt Ruhe haben!“ bemerkt sie gerührt, als sie sieht, daß unten die Zimmer festlich geschmückt und beleuchtet sind.

Ohne eine Erwiderung führt Gerd seine Frau die Treppe zu ihrem Zimmer empor, doch an der Tür verabschiedet er sich.

„Du hättest dich wohl ein bißchen zusammennehmen und wenigstens ein halbes Stündchen unten bleiben können, du siehst doch, wie Mutter und Fräulein Schmieding sich ge-

plagt haben, um uns einen festlichen Empfang zu bereiten!“ bemerkt Gerd bitter.

„Natürlich, auf den Zustand deiner Frau wird keine Rücksicht genommen, nur auf die albernsten Vorbereitungen. Ich finde es furchtbar überflüssig, da unten die gerührte, glückliche Frau zu spielen, die ich gar nicht bin!“

„Das brauchst du auch gar nicht, das verlange ich nicht, nur ein wenig Erkenntlichkeit für Mutter's Lust und Arbeit. Doch wie du willst, ich gebe es auf, dich um irgend etwas zu bitten.“

„Nein!“ lacht sie spöttisch, „bitten tußt du nicht, nur beschlen!“

„Nein, ich befehle dir auch nichts, weil es doch keinen Zweck hat. Dafür nur Sorge ich, daß kein Tropfen des gefährlichen Giftes mehr über deine Lippen kommt. Ein Glas Wein mag Rosa dir zur Stärkung bringen, mehr aber bekommst du nicht!“

In Erika's Augen leuchtet hoshafter Triumph.

„Sehr verbunden für deine großmütige Sorge, aber dann höre auch, bitte, meine Ruhe heute Abend nicht mehr. Ich werde mir einsteilen Dedes und Kissen herüberholen. Morgen wünsche ich, daß mein Schlafzimmer hier eingerichtet wird.“

„Ganz wie du es wünschst, ich höre dich in deinen Anordnungen nicht. Doch nun gute Nacht, ich kann Mutter und Fräulein Schmieding nicht länger warten lassen.“

Erika ist zum Fenster getreten, sie erwidert seinen Gruß kaum, doch als sich die Tür hinter Gerd geschlossen, da lacht sie auf; unheimlich und hoshaft klingt dieses Lachen.

„Narr, törichter Narr!“ murmelte sie, „leht werde ich wieder von dem heraufschendenden Gift schlürfen können, soviel ich will. Da wir! meinen Schlupfwinkel nicht ortdecken.“

Unten sind unterdessen Frau Wenderoth und Annemarie ganz allein in das festlich geschmückte Speisezimmer getreten; beide sitzen stumm an dem großen Kachelofen. Sie fühlen, sie können nicht reden, ohne daß die Tränen gewaltig hervorbrechen.

Wie ist Annemarie erschrocken bei Gerds Anblick! Ist diese müde Gestalt noch derselbe Mann, der vor wenigen Wochen, wenn auch ernst, so doch stolz und aufricht neben Erika zum Traualtar schritt? Ja, Frau Wenderoth hat recht: hier ist etwas vorgefallen, nicht die Sorge um Erika's Gesundheit allein kann Gerd so verändert haben.

Nun hören sie Gerd die Treppe wieder herabkommen; in der Diele bleibt er einen Augenblick stehen.

Frau Wenderoth schnell empor, bittend ruhen ihre Augen auf Annemarie.

„Annemarie, suche dich zu beherrschen, zeige Gerd nicht solch todtrauriges Gesicht! Der arme Junge muß ohnehin genug leiden!“

Da nimmt Annemarie alle ihre Kraft zusammen und es gelingt ihr, Gerd mit einem lächelnden Gesicht entgegenzutreten.

Gerd freilich liebt in diesem Lächeln die ganze Selbstbeherrschung, die Annemarie aufzuwenden muß, um die Tränen zurückzuhalten und seine Artung für das edle, tapfere Mädchen steigert sich in dem Maße, als seine Betrachtung für Erika zunimmt.

Es war ein Glück, daß Gerd auf seinem Lebensweg so mancher edlen Frauengestalt entgegengetreten war, denn der Idealist, dem so früh ein Ideal nach dem anderen zertrümmert wurde, wäre sonst unerschlar be: Verbitterung und Melancholie anheimgefallen.

Mit mildem Lächeln reicht Gerd den beiden Frauen die Hand, und führt sie zu Tisch.

„Es ist eine Wohlthat, einmal wieder zwischen euch beiden zu sitzen; ich hielt es dort drüben einfach nicht mehr aus. Doch nun laßt mich in der ersten Stunde unseres Zusammenseins schweigen von allem Leid, erzählt mir von euch, von eurem Leben. Es tat mir so wohl, die herbe Luft der heimatischen Wälder zu atmen nach der erschöpfenden, düstigen hängenden Luft des Südens. Man ist schon ein ganz anderer Mensch, wenn man wieder auf der eigenen Scholle ist.“

(Fortsetzung folgt.)



Auslagen von etwa 130 Mark in Frage, so daß sich die Gesamtkosten auf zusammen ca. 600 Mark belaufen würden. 2. Privat-rechtliche Anstellung eines Waldschützen nach dem Muster der Staatsforstverwaltung. Diese Art der Anstellung läme auf etwa 13-1400 Mark zu stehen. 3. Befestigung mit einem Forst-wart. Dies würde bei der neuen Gehaltregelung und bei Be-zahlung der bisherigen 75prozentigen dienstlichen Inanspruch-nahme des Beamten einen Aufwand von über 2000 Mark pro Jahr verursachen. Nach eingehender Beratung wurde die pri-vatrechtliche Anstellung eines Waldschützen beschlossen laut Ziffer 2 und ferner: 1. den Vorsitzenden und den Forstmeister zu ermächtigen, einen Dienstvertrag für die Neubefestigung dieser Stelle auf privatrechtlicher Grundlage durch einen Waldschützen entsprechend dem Muster der Staatsforstverwaltung aufzustel-len; 2. die Gehaltsbezüge auf 1450 Mark pro Jahr festzusetzen; 3. sich seitens der Gemeinde an den Versicherungskosten im ge-schäftlichen Rahmen und an den Uniformierungskosten mit 60 Pro-zent der Anschaffungskosten zu beteiligen; 4. sich vorzubehalten, dem Inhaber der Stelle später noch den Anwaltsdienst auf dem Kniebis gegen eine besondere Vergütung zu übertragen; 5. den Vorsitzenden zu ermächtigen, bis zur nächsten Sitzung ent-sprechenden Bewerbersauftrag zu erteilen.

Aus dem Lande

Neuenbürg, 23. Januar. Gestern abend fand im hiesigen Gemeindehaus ein überaus lehrreicher Vortrag statt, in dem Archivar Dr. Wehring aus Stuttgart (anschließend an seine vorjährigen Ausführungen über Stadt, Schloß und Kir-chen) Kultur und Leben Neuenbürgs vom Ende des bürgerlichen Mittelalters bis zum Beginn des dreißig-jährigen Krieges schilderte. Der Redner gab zu Beginn seines mehr als einstündigen Vortrags zunächst einen Ueberblick über die politischen Ereignisse des Zeitraums von 1450-1620; die meisten derselben haben das stille Erzstal nur in leichten Aus-wirkungen und aus der Ferne berührt. Einzig die Wirren während der ersten Regierungszeit des unglücklichen Herzogs Ulrich und insbesondere die ägyptische Fremdherrschaft von 1523-1534 haben hier stärkere Widerhall gefunden. Hans Epp, der erste in der Reihe der Unterzöge, und Jörg Waden-burg, der greise Stadtschreiber, standen damals im Dienste Hab-sburgs führend an der Spitze des Gemeinwesens. Sie waren es auch, die nach Ulrichs siegreicher Heimkehr hart genug büßen mußten: der eine wußte sich mit einer statlichen Geldsumme zu lösen; der andere erhielt das Zeichen des Hirschhorns auf die Stirne gebrannt und zwei Finger der rechten Hand abge-hauen, dann wurde der fast achtzigjährige des Landes verwei-sen. Fast erdrückend war die Fülle der Einzelheiten, die der Redner über das Leben der Bürgerschaft und die wirtschaft-lichen Verhältnisse Alt-Neuenbürgs, über den Aufgabenteil und die Amtsführung der Behörden und manches andere aus den Urkunden geschöpft hatte, und manche interessante Bemerkung regte zu Vergleichen an zwischen einst und jetzt. Am zu zeigen, wie vielseitig das hier aufgerollte Bild sich darstellte, seien nur einige Hauptpunkte herausgehoben: Feldmark, Hand-werk, Vermögen der Bürger, Lebensweise, Hausat, Wohnung, Beleuchtung; Steuer, Fronen und Wehrpflicht; Amtspflichten des Oberzögen, Unterzögen (zugleich Kellers und geistlichen Ver-walters), Dühnerzögen oder Amtsraths, Jollers usw. Beson-ders lehrreich war, zu erfahren: daß die Bevölkerung Neuen-bürgs im Laufe der anderthalb Jahrhunderte stark wechselte und anscheinend zweimal fast gänzlich erneuert wurde; daß die älteste Straße über die Hofenerleite zu Tal führte und auf der Waldrennacher Steige die jenzeitige Höhe gewann (siehe die Tafel-Verbindung mit Wildbad bestand); wie die alte Badestelle ein-gerichtet war und welches Bild das Städtlein vor Zeiten bot. Häufig genug wurde auch das „Amt“ und die weitere Um-gangung berührt. Kurz: es war ein Bild von ungewöhnlicher Schärfe und Klarheit, das hier vor den atemlos lauschenden Hörern entstand, und die Neuenbürger werden es dem Redner nicht leicht vergeßen, daß er ihr Städtlein zum Gegenstand solch eindringlichen Studiums gemacht hat.

Kottweil, 23. Januar. Infolge einer Herzlähmung ist heute nachmittag Herr Professor a. D. Dr. Hermann Rod im Alter von 62 Jahren unerwartet rasch ver-schieden. Der Verstorbene war mehr als 25 Jahre am hiesigen Gymnasium als Lehrer tätig und als solcher allgemein hoch geachtet und beliebt. Seit einem Jahre lebte er im Ruhe-stand.

Kotenzimmern, O.N. Sulz, 23. Januar. (Abgefürzt.) Der 13jährige Sohn des Meßgers G. Gerter fiel durch das Scheunenloch und hat sich dadurch eine bedeutende Ver-letzung zugezogen, so daß die sofortige Einlieferung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Stuttgart, 24. Jan. (Württ. Landestheater.) Wolfgang Goetz, der Dichter des „Reichardt von Gneisen-stein“, ist in Stuttgart eingetroffen und nimmt an den Proben zu seinem neuen Schauspiel „Robert Emmet“ teil, das voraussichtlich am 28. Januar unter der Regie von Dr. Curt Ewenspoel mit Chr. Fr. Kähler in der Titel-rolle im Kleinen Hause der Württ. Landestheater seine Uraufführung erleben wird.

Pöfanna huestelle im Hauptbahnhof. Am 1. Februar d. J. wird die Postannahmestelle im Bahnhof-empfangsgebäude bei der Haupteingangshalle in neue Räume bei der nordwestlichen Eingangshalle (in der Ver-längerung der Lautenschlagerstraße) verlegt werden.

Göppingen, 24. Jan. (Autounglück.) Der bei dem Unglück bei Urspring, wo ein Auto infolge Glattis ins Schleudern kam, schwer verletzte Schneidermeister Schäu-felen ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Kleinestlingen O.N. Göppingen, 24. Jan. (Uhr die b-Kahl.) Der vor der Wohnung des Uhrmachers Hoffmeister in der Ulmerstraße angebrachte Schaukasten wurde nachts erbrochen und daraus 14 Herren- und Damenuhren, sowie Ketten geraubt. Die ausgestellten, weniger wertvollen Gegenstände blieben unberührt.

Worstein, O.N. Gerabronn, 24. Jan. (Abgefürzt.) Gastwirt Justus Stephan stürzte von der Balkenleiter auf den Scheunenboden. Außer einem Armbruch scheint das Rückenmark verletzt zu sein.

Friedrichshafen, 24. Jan. (Ungetreue Beamtin.) Eine seit etwa 15 Jahren beim hiesigen Stadtschultheißen-amt beschäftigt gewesene Kanzleiaffistentin, die sich kurz vor Weihnachten verheiratete und aus den städtischen Diensten austrat, hat im Laufe der Jahre aus der ihr anvertraut gewesenen Rentenunterstützungskasse Geldbeträge angeeignet und diese für sich verbraucht. Die Höhe der von ihr unterschlagenen Summe beträgt nach bisherigen Feststellun-gen 1800 Mark.

Die Gemeinschaft der Freunde von Wäldenrot in Oesterreich
In der letzten Woche weilten die Herren Direktor Kropp und Dr. Schuon sowie der württembergische Reichs- und Land-tagsabgeordnete Andre in Oesterreich zur weiteren Förderung der Sache der Gemeinschaft der Freunde in Wäldenrot. In ihrer Begleitung befanden sich die Herren Dr. Smelin-Salzburg und Regierungsrat Schödl-Graz. Sämtliche Herren wurden sowohl vom Bundespräsidenten Hainisch und Bundeskanzler Dr. Seipel, sowie vom deutschen Gesandten Graf v. Lerchen-feld, wie auch von den zuständigen Ministerialreferenten empfangen. Allseitig wurde die Arbeit und Thätigkeit der G. d. F. begrüßt, so daß mit einem weiteren Aufschwung dieses Zweckparunternehmens in Deutsch-Oesterreich gerechnet werden kann. Schon jetzt sind über 300 Bausparer in Oesterreich vor-handen, die durch die G. d. F. zu einem Eigenheim gekommen sind. In Graz fand eine von vielen hundert Personen besuchte Versammlung der G. d. F. statt, in der die Herren Direktor Kropp, Regierungsrat Schödl und Abgeordneter Andre sprachen und großen Beifall fanden. Vor allem erzielte der letzte Redner mit seinen Ausführungen über den Anschlußgedanken stürmische Zustimmung. Die Versammlung, die in allen Teilen sehr ge-lungen war, fand ihren erhebenden Schluß im gemeinschaftlichen Gesang des „Deutschlandliedes“.

Die Einrichtung und Entwicklung der Wohnungskreditanstalt
Stuttgart, 24. Jan. Nachdem das Haus Friedrichstraße 24 für die Zwecke der Wohnungskreditanstalt umgebaut und neu ein-gerichtet worden ist, hat die Wohnungskreditanstalt die Beamten des Ministeriums des Innern mit Minister Bohl und die Vertre-ter der Presse auf Dienstag vormittag zu einer Besichtigung des Hauses eingeladen. Die Besichtigung wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Ministerialrat Dr. Wichele über die Ein-richtung und Entwicklung der Wohnungskreditanstalt. Die An-stalt wurde am 1. April 1924 gegründet in der Erkenntnis, daß es eine öffentliche Aufgabe sei, dem stets vorhanden gewesenen Mangel an zweifellosen Hypotheken abzuhelfen. In erster Linie ist dabei an den Weg der Pfandschaft gedacht. Die Kapitalnot hat aber die Gewährung der Forderungen durch die Anstalt selbst verlangt. Hierfür steht in erster Linie zur Verfügung der An-teil der Wohnungskreditanstalt an der Gebäudeversicherungsgesell-schaft. Größere Ergebnisse in der Förderung des württ. Wohn-ungsbauwesens zu erzielen ist nur möglich gewesen durch eine wegende Anleihepolitik, die fortzuschreiten aber der derzeitige Stand des allgemeinen Geldmarktes verbietet. Im übrigen habe sich bei den Verhandlungen mit den sehr vorsichtigen ameri-kanischen Banken ergeben, daß diese einen guten Eindruck von der Vertrauenswürdigkeit der Wohnungskreditanstalt haben. Nach einer kurzen Darstellung der Richtlinien für die Gewährung von Baudarlehen gab der Redner einen anschaulichen Ueberblick über die außerordentliche Entwicklung der Anstalt. Er nannte dabei folgende Zahlen: 1924: 3912 Darlehensanträge, gewährte Dar-lehen in Millionen R.M.: 13,33 für 4736 Wohnungen; 1925: 4038 Darlehensanträge, gewährte Darlehen 22,01 Mill. R.M. für 6429 Wohnungen; 1926: 5330 Darlehensanträge, gewährte Darlehen 38,56 Mill. R.M. für 8955 Wohnungen; 1927: 8474 Darlehens-anträge, gewährte Darlehen 36,4 Mill. R.M. für 8904 Wohnun-gen. Insgesamt wurden also rd. 110 Millionen R.M. für rund 30 000 Wohnungen gegeben. Der große Umfang der Geschäfte und der verhältnismäßig kleine Personalstand (1924: 29, 1927: 55) zwingt zur Wirtschaftlichkeit in Einrichtung und Betriebs-führung. Die Anstalt gliedert sich in zwei Abteilungen, Kasse und Kassiratur. Die Kosten der Verwaltung betragen nur 0,32 Proz. der Gesamtdarlehen. Ministerialrat Wichele schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß die Wohnungs-kreditanstalt getreu der Ueberlieferung des Hauses, in dem sie untergebracht sei (Haus Duperon), ihre schwerste Aufgabe in sozialer Hinsicht auf wirtschaftlicher Grundlage weiterszuführen gewillt sei. Hierauf folgte die Besichtigung des Hauses. Es ist im Lauf des zweiten Halbjahrs 1927 das im Eigentum des Staats stehende Haus Friedrichstraße 24 vom Besitzbauamt Stuttgart um-gebaut und erweitert worden. In seiner sachlichen Schlichtheit paßt sich das Haus städtebaulich gut der Strohenflucht an. Im Innern ist es zweckmäßig und loyalm angelegt. Im ganzen verleiht noch dem Umbau die Wohnungskreditanstalt über 30 Kammerräume mit einer Gesamtläche von 830 Quadratmeter.

Für den Einheitsstaat
Tübingen, 24. Jan. Auf Veranlassung des Hochschulrates deutscher Art sprach hier der preußische Finanzminister Dr. Söcker-Archoff über den Einheitsstaat. Er schilderte die gegenwärtigen Zustände und wies besonders darauf hin, daß es jetzt in Deutschland 18 Länder mit eigenen Regierungen, Par-lamenten, Oberschulbehörden, Zentralstellen für die innere Ver-waltung und des Polizeiwesens und für die Justizverwaltung gebe. Ueberall würden politische Kämpfe geführt. Das sei eine große Arbeitsverschwendung und Zersplitterung der Einheit des deutschen Volkes. Der Redner besprach dann die bisher für den Einheitsstaat gemachten Vorschläge und ging dann näher auf seinen eigenen Vorschlag ein, der darauf hinausläuft, den Einheitsstaat zunächst einmal für ganz Nord- und Mitteldeutschland, d. h. für alle deutschen Länder mit Ausnahme von Bayern, Württemberg und Baden einzuführen. Dieser Zustand würde die drei süddeutschen Länder nicht beeinträchtigen und ihre Rechte nicht schmälern. Aber dieses norddeutsche Reichsland könnte dann mit der Zeit doch Verbekraft genug besitzen, um den An-schluß von Süddeutschland herbeizuführen. Beim Anschluß der süddeutschen Länder würden dort immer noch starke Zentren verbleiben, aber es gebe dann eine starke Zusammenfassung aller Kräfte und ein großes einiges Deutsches Reich. Der Gewinn davon wäre so groß, daß die Verluste getragen werden könnten. Der Redner fand mit seinem Vortrag großen Beifall.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.
Titulescu in Rom. Der rumänische Minister des Auswärtigen, Titulescu, ist, von Genna kommend, in Rom eingetroffen.
Der neue Sowjetbotschafter in Paris. Der neu-ernannte Sowjetbotschafter Dowgolewski hat dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben überreicht.
Notlandungen deutscher Flugzeuge in Frankreich. Ein von Barcelona kommendes deutsches Postflugzeug, das sich auf dem Wege nach Marseille befand, mußte infolge einer Motorpanne in der Nähe von Pontaila landen. Die fünf Rei-senden, die keine Verletzungen davontrugen, begaben sich im Automobil nach Perpignan. Ein weiteres deutsches Flug-zeug, das von seinem Konstrukteur Hans Klemm, in des-sen Begleitung sich zwei Amerikaner befanden, geführt wurde, mußte infolge eines Zylinderdefekts auf einem Felde in der Nähe von Avignon niedergehen. Die Insassen dieses Flugzeuges, die von der französischen Riviera kamen, erlitten leichte Verletzungen. Nach einer Reparatur konnte der Flug nach Stuttgart fortgesetzt werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom 24. Januar
Zugetriebe: 22 Ochsen, 22 Bullen, 280 Jungrullen, 250 Jung-rinder, 133 Kühe, 804 Kälber, 1996 Schweine, 1 Schaf. Ueber-lauf: 5 Ochsen, 30 Jungrullen, 25 Jungrinder, 70 Schweine. Es kosteten per 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen ausgem. 63-68, vollst. 44-51, fl. 39-43, ger. gen. 30-37, Bullen ausgem. 51-53, vollst. 46-50, Jungrinder ausgem. 58 bis 61, vollst. 50-56, fl. 42-48, Kühe ausgem. 40-48, vollst. 30-38, fl. 20-28, ger. gen. 14-18, Kälber, feinst. Mast u. beste Sauag. 79-83, mittl. 69-77, geringe 57-65, Schweine: über 100 Pfd. 62-63, von 240-300 Pfd. 61-63, von 200-240 Pfd. 59-61, von 160-200 Pfd. 56-58, von 120-160 Pfd. 53-55, unter 120 Pfd. 53-55, Sauen 42-51. Verkauf: mäßig belebt, Großvieh und Schweine Ueberfland.
Karlsruher Schlachtwiechmarkt vom 23. Jan. Antrieb und Preise: 44 Ochsen, 48-57; 32 Bullen, 48-53; 35 Kühe, 18-47; 86 Färsen, 48-61; 35 Kälber, 51-78; 1474 Schweine, 42-59; bessere Qualität über Notiz bezahlt. Marktverlauf: langsam.
Wehring: Badnang: Ochsen 640-750, Kühe und Kalbinnen 221-650, Rinder 235-645, Kleinvieh 210-305 A. - Mürtin-gen: Ochsen und Stiere 420-650, Kühe 320-762, Kalbinnen und Rinder 290-710, Kälber 200-265 A. - Rosenfeld: Kühe 680-690, Kalbinnen 520-610, Jungvieh 150-300 A.
Schweinepreise: Badnang: Milchschweine 15-26, Färsen 35 bis 40 A. - Sonningen: Färsen 27-45, Saugschweine 10-22 A. Ellwangen: Milchschweine 15-22 A. - Gerrensberg: Milchschweine 15-25, Färsen 42-47 A. - Ravensburg: Ferkel 14 bis 22 A, Färsen 25-30 A. - Saulgau: Ferkel 17-21, Färsen 47 A. - Rosenfeld: Milchschweine 12-30 A. das Stüd.
Stuttgarter Wochenmarkt vom 24. Januar. Landbutter 1,50, Bentrifantenbutter 1,60, Molkerei- und Südrabmbutter 1,90 bis 2 A.; Schmere, trinkfrische Landeier 16,5-17, leichte von 11 A.; Kerfel 10-20 J., Walnüsse 30-40 J. das Pfund.
Pforzheimer Schlachtwiechmarkt vom 23. Januar. Zugetrie-ben waren 480 Tiere und zwar: 9 Ochsen, 18 Kühe, 32 Rinder, 13 Färsen, 6 Kälber, 2 Schafe, 409 Schweine. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine lebhaft. Ueberfland: 10 Stück Großvieh. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 55-57, 2. Kl. 54, Färsen 1. 51-53, 2. und 3. 51 bezw. 49, Kühe 2. und 3. 40 bezw. 28, Rinder 1. 59-61, 2. 55-57, Schweine 1. 59-62, 2. 58-61, 3. 55-58.

Lezte Nachrichten.

Eine völksparteiliche Kandidatur Dr. Luthers abgelehnt?
Berlin, 25. Januar. Das „Berliner Tageblatt“ mel-det: Der frühere Reichsminister Dr. Luther sollte in dem Wahlkreise Düsseldorf-Ost, in dem er als ehemaliger Ober-bürgermeister der Stadt Essen bekannt ist, als völkspartei-licher Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt werden. Wie wir hören, haben indessen die örtlichen Par-teiinstanzen die Kandidatur Luthers mit der Begründung abgelehnt, daß die Politik des ehemaligen Kanzlers auf verschiedenen Gebieten heute eine zu starke Belastung der Partei bedeuten würde.

Die Militärdienstzeit in Belgien
Brüssel, 24. Januar. In der heutigen Arbeitssitzung der Gemischten militärischen Kommission schloß der Chef des Generalstabes der Armee seine eingehenden Darlegun-gen über den gegenwärtigen Zustand der belgischen Armee mit den Worten: Eine zehnmonatige Dienstzeit bedeutet für Belgien ein sehr großes Risiko. Auf alle Fälle sind wir vom Standpunkt einer Deckung des Landes durch sechs aktiver Divisionen des Heeres, was die Dauer der Dienst-zeit anbetrifft, an der äußersten Grenze der Möglichkeit einer Herabsetzung angelangt.

Räumungsfrage und französisches Kabinett
Berlin, 25. Januar. Jules Sauerwein, der politische Leiter des „Matin“, veröffentlicht im „Mainzer Anzeiger“ einen Aufsatz über die politische Stabilisierung Frankreichs, in dem er schreibt: Ich kann versichern, daß innerhalb des französischen Ministerrates 9 Stimmen gegen 4 Stimmen für eine Abkürzung der Räumungsfrist sind. Das Hin-ziehen der vom rein militärischen Standpunkt aus übrigens nutzlosen Befehung deutschen Gebietes, läßt sich auf die Dauer nicht in Einklang bringen mit einer Politik, die darin besteht, Deutschland bei der Lösung aller großen euro-päischen Fragen hinzuzuziehen und es bei den Genfer Ver-handlungen vier mal im Jahre auf dem Fuße der Gleich-berechtigung zu behandeln.

Präsident Coolidge über Kriegsprophetieungen
Washington, 24. Januar. Präsident Coolidge erklärte, er sehe nicht den geringsten Grund, weshalb amerikanische oder ausländische Zeitungen die Äußerungen amerika-nischer Marineoffiziere ernst nehmen sollten, die einen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Handels-konkurrenten voraussagten.

Sechs Opfer des Starkstromes
Rom, 24. Januar. „Giornale d'Italia“ meldet, daß in der Nähe von Mailand sechs Arbeiter bei der Erneuerung der Hochspannungsleitung der elektrischen Bahn verunglück-ten. Zwei Arbeiter wurden durch den Strom getötet, die übrigen vier erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

Konkurrenz
Friedrich Wager, Schreinermeister in Juffenhäusen.
Karl Hinderer, Kaufmann in Rudersberg.
Gestorbene
Balersbrunn: Willig Kläger, Sohn des Schuhmachers Kläger, 17 J. a.
Calw: Gottlieb Ruf, Oberschaffner, 63 J. a.
Lübenhardt O.N. Calw: Martin Seyfried, Schneider-meister, 78 J. a.

Natürliches Wetter für Donnerstag
Da die Depressionen im Nordwesten fortbestehen, ist für Donnerstag zwar zeitweise aufklarendes, im übrigen aber bewölkt und auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Pant.

Brennerversammlung.

Am Sonntag, den 29. Januar, mittags 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Ebhausen die jährliche

Generalversammlung

der Klein- und Obsthrenner des Bezirks statt.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht
2. Einzug der Beiträge für 1928
3. Bericht von der Landesausstellung
4. Neuwahlen
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird erjucht
der Vorstand.

Fünfsbronn.

Die Gemeinde verkauft nach den schriftlichen Meistgeboten:

35 Stück Bauftangen	II. Kl.
270 „ „	III. Kl.
458 „ „	V. Kl.
181 „ Hopfenftangen	I. Kl.
304 „ „	II. Kl.
9 „ „	III. Kl.

Die schriftlichen Angebote in Prozenten der neuen Landesgrundpreise sind bis Samstag, den 28. Januar 1928 nachmittags 2 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen
Gemeinderat.

Gemeinde Spielberg.



Langholz-Verkauf

Aus dem Gemeindewald kommen am Samstag, den 28. Januar d. Js. nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus im mündlichen Aufstreich

zirka 131 Fstn. Langholz
I—VI. Klasse, darunter etwas Forchen zum Verkauf. Kaufsliebhaber sind eingeladen
Gemeinderat.

Beuren

Nadelstammholz-Verkauf

Die Gemeinde bringt aus dem Gemeindewald Neumühlberg nachstehendes Langholz im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:

Los Nr. 1

Tannen und Fichten, Nr. 1—30
6,39 1., 1,91 2., 12,43 3., 2,76 4., 1,48 5. Klasse
Forchen: 2,15 3. Klasse
Sägholz: 1,50 1., 2,99 2., 0,79 3. Klasse

zuf. 32,40 Festmeter

Los Nr. 2

Tannen und Fichten, Nr. 31—60
8,31 1., 22,54 2., 9,42 3., 1,86 4., 0,80 5., 0,11 6. Klasse
Forchen: 3,10 2., 1,29 3. Klasse

zuf. 47,43 Festmeter

Los Nr. 3

Tannen und Fichten, Nr. 61—97
5,98 1., 6,78 2., 11,18 3., 6,15 4., 1,14 5., 0,36 6. Klasse
Sägholz: 2,52 2., 0,44 3. Klasse

zuf. 34,55 Festmeter

Die Angebote sind in Prozenten nach der neuen Grundpreislifte bis Dienstag den 31. Januar ds. J. nachmittags 2 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.

Bedingungen liegen beim Schultheißenamt auf.

Den 23. Januar 1928.

Gemeinderat.

Rückführers Jahrbuch 1928

Kalender, Welt und Zeitspiegel

in Halbleinen N 3.—. Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig.



Brillen - Klemmer

Barometer, Thermometer

sowie alle sonstigen optischen Bedarfsartikel empfiehlt

Louis Schaible, Optisches Fachgeschäft

Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster

Dem Kaufsberger's Karle zu seinem Feste Gratulieren wir aufs Beste.

Der neu angekomm'nen Kellnerin Ein dreifach donnernd Hoch Das in der „Eintracht“ stark anprallt Und in dem Reifstale wiederhallt.

Der kleine Karl hat nicht geweint Als sich ein Schwesterlein stellte ein Auch Tante B ist seelenfroh Daß sie mit einem Scheck (200 M.) kommt glatt davon. Der O'atterma vom Berg.

Offene Lehrstelle

In unserer Buchdruckerei findet bis Frühjahr ein geordneter Junge mit guten Schulkenntnissen Lehrstelle bei gründlicher Ausbildung Angeboten sieht entgegen die

W. Riekersche Buchdruckerei
Altensteig

Altensteig.

2-3 Brennisenfen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Auf Ostern werden angenommen:

- 2 Brennisenfen
- 2 Silberarbeiter
- 1 Schleifer

= Lehrlinge

Luß & Weiß

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

In der Münchner Illustrierten Presse

begann soeben der Berliner Kriminalroman von Artur Landberger

Banthaus Reichenbach

der Preis der Münchener Illustrierten Presse beträgt 20 Pfennig per Heft, wöchentlich 1 Heft Sie ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Altensteig

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Jakob Gyping

heute Nacht schnell verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen Die Familie Friedrich Heukler, Silberarbeiter.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr auf dem alten Friedhof.

Beuren, den 24. Jan.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß uns unser liebes Kind

Hermann

im Alter von 5 Monaten nach kurzer Krankheit durch den Tod entrisen wurde.

Die tieftrauernd. Eltern Johs. Kalmbach mit Gattin Katharine geb. Frey.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 1 Uhr.

Ein jüngerer, tüchtiger

Schreiner

kann sofort eintreten bei

Fritz Lehmann
Möbelschreinerei
Altensteig (Bürtl.)

Bäckofen

Einen wenig gebrauchten, transportablen Bäckofen hat billig verkaufen

Carl Moser, Altensteig

Bollgatter-Gäger

gesucht

für mein eingatriges Sägewerk, welches an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Zeugnisse mit Lohnansprüchen erwünscht. Es kann eine einfache Wohnung zur Verfügung gestellt werden

Karl Krentel

Sägewerk, Holzhandlung
Zimmergeschäft
Büchenbrunn-Forzheim

Wollen Sie nur die besten Tiere kaufen, so gehen Sie zu uns.

Elmsen

besitzt. Ein gelbes Stierchen habe ich auf dem Felde, welches in der Gegend von Büchenbrunn zu finden ist. Es ist ein sehr gutes Tier, das ich für meine Zwecke gebrauchen möchte. Es ist ein sehr gutes Tier, das ich für meine Zwecke gebrauchen möchte.

Apothek Altensteig
Löwen-Drogerie F. Herries
Schwarzwald-Drogerie.

Eine 36 Wochen trüchtige



hat zu verkaufen

Michael Großmann,
Meißen.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halbbänder

Über 160000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Band I, II u. IV kostet je 30 M., Band III 33 M.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

